

Das Goetheanum

Wochenschrift für Anthroposophie

11. Mai 2007 | Nr. 19

Schwerpunkt Menschenwürde

Menschenwürde ist heute nur mit seinem Partnerbegriff «Menschenrecht» zusammen zu denken. Was aber liegt hinter diesen Begriffen? Wie *leben* wir sie? Antworten versucht die Goetheanum-Initiative zur Menschenwürde «Ursache Zukunft». Ein Projekt der «Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners» zeigt, wie Menschenwürde im Libanon aktiv geschaffen werden konnte.

► Seiten 1, 3–5

Stiftung und Unternehmen

Beide Einrichtungen, eine primär ideelle und eine ökonomische, bewegen sich heute immer mehr aufeinander zu: Axel Janitzki erläutert das Prinzip jeder Stiftung als freie Initiative für die Zukunft. Inwiefern auch Unternehmen als unveräußerbare soziale Einrichtungen zusammenarbeitender Menschen zukunftsorientiert gestaltet sind, zeigt Benediktus Hardorp.

► Seiten 6–9

Auferstehung Denken

Als ursprüngliches Geschehen gründet Denken auf keiner Voraussetzung, nur auf sich selbst – eine Erkenntnis, auf der der Christus-Impuls in Rudolf Steiners «Philosophie der Freiheit» basiert. Karen Swassjan sichtet ein denkerisches Problem.

► Seite 10

Meldungen der Woche

Bio-Importe aus Drittländern statt heimischer Produktion, ein Vortragszyklus zum Grundeinkommen an der Freien Universität Berlin sowie das Märchen des Monats.

► Seite 20

Soziale Kunst am Goetheanum | Bodo von Plato

Welt aus der Zukunft

Am Goetheanum wurden am 3. Mai die beiden Ausstellungen «Soziale Kunst Heute» und «Joseph Beuys und Rudolf Steiner» als wichtiger Teil der Initiative zur Menschenwürde «Ursache Zukunft» eröffnet. Bodo von Plato umreißt hier Grundlegendes Sozialer Kunst, die einen Weg weist, Menschenwürde erfahrbar zu machen, – und deshalb auch am Goetheanum zu erleben ist.

Immer sehe ich nur Ausschnitte der Welt. Eine Ausschnittewelt. Und weiss doch von einem Ganzen, bleibe nicht beim Fragment, beziehe jedes Teil auf ein Ganzes. Sind es mein Fühlen und Erinnern, mein Ahnen, Glauben und Denken, mein Erfahren und Wissen, die das Ganze der Welt aufrufen, den Kontext erzeugen, den das Sehen allein nicht sieht? Bin ich der, der dieses Bewusstsein hervorbringt? Dann bin ich der, der für den Zusammenhang verantwortlich ist, den ich hervorbringe; dann bin ich verantwortlich für das, was ich sehe, wie ich sehe, denn ich bin der, der sieht. In diesem Vorgang wirkt – oder eben nicht – Moralität.

Moralität meint hier mehr als eine Summe normativer Vorgaben zum Tun oder Lassen des Wahren, Schönen und Guten – Moralität wird hier zu geistiger Verhältnissetzung, zu einem Setzen (Sehen) von Verhältnissen, Schaffen (Sehen) von Proportionen. Geistige Verhältnissetzung schafft eine moralische Weltordnung. Sehen als Hervorbringung moralischer Weltordnung?

Natürliche Weltordnung fühle, empfangen in der Schönheit aller Natur, die jedes Einzelne so sinnvoll in ein Ganzes fügt; die moralische Weltordnung bringe ich selbst, bringt der Mensch im Menschen hervor – schön, wenn sie den Zusammenhang der Welt in Freiheit atmet, hässlich, wo ihr dies nicht gelingt.

Hier wird des Menschen Würde sichtbar: der empfangend-hervorbringende Mensch, der in einer natürlichen und einer moralischen Weltordnung lebt. Dieser Mensch ist immer schöpferisch, immer Künstler.

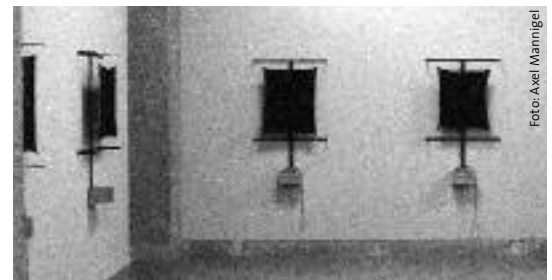


Foto: Axel Mammigel

Blick in Shelley Sacks' «Exchange Values»

Denn diese, die künstlerische Würde des Menschen lässt sich ästhetisch bemerken, wo ein Ethos zum Leben, zum Werk, zum Beitrag wird in einem Raum, in dem sich natürliche und moralische Weltordnung durchdringen. Dieser Raum ist überall, der Möglichkeit nach, wo ein Mensch ist. Wo dieser Raum sichtbar wird, wird er zum ästhetischen Raum, der das ihn bestimmende Ethos frei gibt, sichtbar macht.

Menschheitliches im Menschen

«Exchange Values» beispielsweise, von Shelley Sacks, vom 3. Mai bis 3. August an zentralem Ort im Goetheanum, ist ein solcher Raum. Die ganze Welt lebt in ihm, zusammengesetzt aus tausend Ausschnitten, Erfahrungen, Blicken, Reisen, Gesprächen, Sorgen, Nöten und Freuden – vergangenen Ausschnitten. Unsere Gegenwart aber ist die Zukunft von gestern. Unsere Gegenwart ist die Vergangenheit von morgen. Ihr ist «Exchange Values» verpflichtet und möchte immer gegenwärtig ein Menschheitliches im Menschen aufrufen. Und dieses Menschheitliche kann eine Welt aus der Zukunft verursachen – diese Welt aber wird keine Ausschnittewelt mehr sein... ■